Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 13. Hirschberg, Mittwoch den 16. Februar **1859.**

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Landtags-Angelegenheiten.

Nach dem, dem Herrenhause zugegangenen Jahresbericht der Staatsschuldenkommission über die Verwaltung des Staatsschuldenwesens betrug am Schlusse des Jahres 1857 die verzinsliche Staatsschuld 228 Millionen und die unverzinsliche 16 Millionen, die gesammte Staatsschuld also 244 Millionen. Die Staatsschuld hatte sich gegen das Jahr 1856 um 9 Millionen verringert. Von der gesammten Staatsschuld kamen auf die Staatsschuldscheine 93 Millionen, auf die freiwillige Anleihe vom Jahre 1848 6½ Millionen, auf die verschiedenen Anleihen von 1850 bis 1857 zusammen 95 Millionen, auf die Kautionen 7 Millionen, auf den Antheil des Staats an Provinzialschulden 5 Millionen und auf die Eisenbahnschulden 20 Millionen Thaler.

Berlin, den 11. Februar. Nach Mittheilungen aus Rom vom 4. Februar hatten Se. Majestät der König sich von dem letzten Unwohlsein wieder erholt und die gewohnten Spazierfahrten fortgesetzt. Auf einer derselben begegnete der königliche Zug dem Papste, wobei sich die beiden Fürsten wiederholt freundlichst begrüßten. Am 30sten nach dem Gottesdienste fuhren Se. Majestät der König nach dem Garten der Villa Albani. Während dieser Zeit machte die verwittwet gewesene Königin Christine von Spanien, in Begleitung ihres Gemahls, des Herzogs von Rianzares, Ihrer Majestät der Königin einen Besuch. Am 1. Februar war der 18te Geburtstag der Prinzessin Alexandrine, der im hohen Familienkreise festlich begangen wurde. Während der letzten regnerischen Tage promenirten die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften im St. Peter.

Berlin, den 10. Februar. Nach einer Mittheilung der „Wiener Zeitung" erzählt man sich in Potsdam von einem Unfall, den der Prinz-Regent kürzlich auf der Jagd in der Nähe von Potsdam hätte haben können. Bei einem Kesseltreiben entlud sich nämlich plötzlich das Gewehr eines Offiziers der Gardeartillerie in so unmittelbarer Nähe des Prinz-Regenten, daß der Schuß dicht bei Höchstdemselben vorbei ging. Es soll ein wahres Wunder gewesen sein, daß der Prinz unversehrt geblieben.

Als am 9. Februar Nachmittags Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht zu Wagen die Linden passirte, brach die Achse des Wagens. Se. Königliche Hoheit setzte den Weg zu Fuße fort, ohne irgend beschädigt worden zu sein.

Zu Berlin verschied in der Nacht vom 10. zum 11. Februar in den Salons Sr. Königl. Hoheit des Prinz-Regenten durch plötzlichen Schlaganfall die Gemahlin des Herrn von Küster, früheren Gesandten zu München.

Breslau, den 9. Februar. Die königliche Regierung zu Breslau hat, wie Rupp's „Sonntagspost" mittheilt, dem deutsch-katholischen Prediger Elsner, dem der Konfirmations-Unterricht verboten war, gestattet, solchen Personen Konfirmations-Unterricht zu ertheilen, welche das 14te Jahr zurückgelegt und ihren Austritt aus der Landeskirche erklärt haben.

In letzter Zeit sind mehrfach Exemplare falscher Preuß. Banknoten zu 25 Thaler zum Vorschein gekommen, welche zwar täuschend ähnlich angefertigt, aber dennoch an einem bestimmten Kennzeichen leicht von den ächten Banknoten zu unterscheiden sind. Auf der Vorderseite dieser Gattung Banknoten befindet sich nämlich oben in der Mitte in grünlicher Farbe das Königl. preußische Wappen gedruckt. Dieses Wappen zeigt 14 Felder in drei Reihen neben einander, von denen sich 4 in der Mitte, 5 links und 5 rechts befinden. Von den fünf Feldern rechter Hand zeigt das unterste ein weißes Pferd in dunklem Grunde und das unmittelbar darüber stehende einen dunklen Löwen. (Es ist dies das Wappen der Provinz Westphalen.) Dieser Löwe steht bei den ächten Banknoten in einem ziemlich dunkel punktirten Felde, bei den falschen Banknoten ist dieses Feld aber völlig weiß, indem man die Punktirung desselben vergessen hat. Dieses ganz sichere Kennzeichen macht die falschen Banknoten, welche sonst meisterhaft gearbeitet sind und von denen auch fast jede eine andere Nummer zeigt, sofort leicht kenntlich.

Sachsen.

Dresden, den 10. Februar. Unser hohes Königshaus unterliegt aufs neue einer schweren Prüfung; die Tochter

Ihrer Majestäten, Prinzessin Anna, Erbgroßherzogin von Toskana, welche zur Feier der Vermählung des Erbprinzen beider Sicilien nach Neapel gereiset war, ist daselbst an einem gastrisch-rheumatischen Fieber am 10. Februar gestorben. (Geboren den 4. Januar 1836 und vermählt seit dem 24. November 1856.) Es ist das seit Kurzem der zweite Trauerfall, der die Königliche Familie betroffen. Die nächst jüngere Schwester der Erbgroßherzogin, die Prinzessin Margaretha, welche sich schon am 4. Mai desselben Jahres dem Statthalter von Tyrol, Erzherzog Karl Ludwig von Oesterreich, vermählte, starb bekanntlich im Herbst vorigen Jahres auf einer Reise in Ober-Italien.

Oesterreich.

Wien, den 7. Februar. Am Sonntage hat unter persönlichem Vorsitze des Kaisers ein außerordentlicher Ministerrath stattgefunden, bei welchem nur auswärtige Verhältnisse zur Sprache kamen. — Unter dem Präsidium des Kaisers hat sich eine Art Kriegskonseil gebildet. — Nach den östlichen Provinzen wurde der Befehl zum Ankauf von 20000 Remontepferden gesendet. — Die italienischen Festungen werden jetzt in einen noch besseren Vertheidigungszustand gesetzt. — Die Gattin des Herrn Fenner von Fenneberg, welcher in New-York irrsinnig geworden, ist mit ihren beiden Kindern hier angekommen, um von der Gnade des Kaisers die Erlaubniß zur Rückkehr ihres Gatten zu erbitten.

Frankreich.

Paris, den 8. Februar. Heute hat die erste Sitzung der Legislative stattgefunden. Der Präsident derselben, Graf Morny sagte: Lassen Sie uns Vertrauen zu dem Kaiser haben, welcher hofft, daß der Friede nicht gestört werden wird; lassen Sie uns hoffen, daß bei den gegenwärtigen Verhältnissen die großmüthigen Ideen der loyalen und uneigennützigen Absichten des Kaisers ihren Weg in der Welt finden werden, und daß sie, durch die Sympathie der Völker adoptirt und durch das Ansehen der Souveraine unterstützt, dahin gelangen werden, auf friedlichem Wege alle schwierigen Fragen zu lösen. — Es verlautet, daß die Minister dem Frieden das Wort geredet haben; der Kaiser soll ihre Vorstellungen sehr freundlich aufgenommen und mit Friedensversicherungen erwiedert haben. Auch in der Umgebung des Kaisers und in den hohen Beamtenkreisen soll die Hoffnung und Neigung für Erhaltung des Friedens vorwalten. — Der heutige Moniteur enthält eine Proklamation des Generals Mac Mahon, Oberbefehlshabers der Armee Algeriens, welche meldet, daß ein Befehl des Prinzen Napoleon die unter dem Befehle des Generals Renault stehende aktive Division unverzüglich nach Frankreich zurückrufe. Die Proklamation schließt mit den Worten: „Marschirt, Soldaten! seid ohne Furcht, disciplinirt und unerschütterlich!"

Paris, den 9. Februar. Auf dem gestrigen Hof-Balle in den Tuilerien waren der Kaiser, so wie der Prinz und die Prinzessin Napoleon wegen Unwohlseins nicht anwesend. Die Kaiserin durchschritt die Säle am Arme des jungen Prinzen Murat und unterhielt sich längere Zeit mit dem österreichischen Gesandten. — Ungeachtet die Stimmung jetzt friedlicher, als noch vor einigen Tagen zu sein scheint, so dauern die Vorbereitungen zum Kriege dennoch unausgesetzt fort. Außer der Einschiffung der Division Renault in Algier wird fortwährend Artillerie-Material nach Marseille gesandt. Man arbeitet an 6 schwimmenden Batterien, die nach einem neuen System eingerichtet werden, und die große Schienen-Straße zwischen Paris und Toulon soll im Monat März vollendet sein. — Der Appellhof in Aix hat in diesen Tagen einen eigenthümlichen Rechtsfall zu entscheiden gehabt. Ein Ju... hatte vor einigen Jahren in Calcutta eine Katholikin geh... rathet und war dort getraut worden. Er starb und hin... ließ testamentarisch der Wittwe sein Vermögen. Sein Va... trug auf Nullität der Ehe und des Testaments an, wur... aber in beiden Instanzen abgewiesen.

Italien.

Genua, den 2. Februar. In Torbia, einem Städt... zwischen Nizza und Mentone, hat ein Volkstumult statt... funden. Es handelte sich um eine Steuererhöhung, ge... welche die Bevölkerung protestirte und die Absetzung ... Syndikus verlangte. Die Gendarmerie nahm einige ... haftungen vor. — Aus Kagliari wird berichtet, daß die ... ligence zwischen Sassari und Ozieri von Räubern angefal... und sämmtlicher Werthseffekten beraubt wurde. Am folgend... Tage wurde auch an der Postkasse von Sassari ein Einbru... verübt und ein ziemlich bedeutender Geldbetrag entwend... Ueberhaupt soll auf der ganzen Insel Sardinien seit d... Abzug der Truppen nach Piemont die Unsicherheit sehr z... genommen haben.

Monaco, den 4. Februar. Heute früh wurde die Sta... von bewaffneten Banden aus Mentone bedroht, die indes... durch die Nationalgarde in die Flucht getrieben wurde... Diejenigen, deren man habhaft wurde, sagten aus, daß s... nur Arbeit suchen und ihre Abrechnung mit der Adminis... tion des Kasino regeln wollten.

Die Stadt Rom hatte nach der offiziellen Zählung ... vorigen Jahre, ohne die auf 5000 geschätzten Juden, 180.... Einwohner, darunter 6495 Geistliche.

Rom, den 3. Februar. Zwei Arbeiter an der Eisenbah... von hier nach Civitavecchia, die einen Gefährten beraubt... und ermordeten, sind zum Tode verurtheilt worden. — ... gestern wurden zwei Metzger in einer Osteria, wo sie b... Zechen Streit bekamen, von einem Barcarolo erschlagen. ... Der bei den Excessen gegen die Jesuiten in Valletri me... fach genannte Bandit und Tempelräuber Vendetta soll v... dem Beginn des öffentlichen Karnevals hier oder in Vell... hingerichtet werden.

Rom, den 5. Februar. Prinz Albrecht von Preu... ist abgereist, nachdem er mehrere Zusammenkünfte mit ... Papste gehabt hat. — Der Prinz von Wales ist vorgest... hier eingetroffen.

Ancona, den 1. Februar. Die von den päpstlichen G... hörden in den letzten Tagen vorgenommenen Verhaftung... betrafen Personen, welche in dem Verdacht stehen, mit d... im Oktober 1857 aufgetretenen Mörderbande Verbindung ... haben, welche letztere, wie es scheint, wieder ein Zeichen ... res fortwährenden Bestehens geben wollte, denn ein Hand... mann erhielt auf offener Straße in Gegenwart seiner Fra... und Kinder einen Dolchstich in den Hals. Der Verwunde... verfolgte den Meuchler, konnte ihn aber nicht erreiche... Heute Nacht wurde ein Schuhmacher mit mehreren Messe... stichen lebensgefährlich verwundet. Der angebliche Thäte... ein 17jähriger Bursche, ist verhaftet. — Die gestern v... Bologna eingetroffene Diligence ist zwischen Rimini u... Cattolica von Räubern überfallen worden. Ohne sich u... die Passagiere zu kümmern, nahmen sie von der Geldkis... worin sich 5000 Scudi befanden, Besitz.

Turin, den 9. Februar. Die Kammer der Abgeordnet... hat heute die Regierungsvorlage, betreffend die Anleihe v... 50 Millionen Lire, mit großer Majorität angenommen. ... der Debatte sprach sich Graf Cavour energisch gegen Oe... reichs verletzende, durch Thatsachen kundgegebene Politik ... Italien aus, rühmte Frankreichs Sympathien und hoffte, d...

England, welches sich jetzt wegen der orientalischen Frage zu Oesterreich hinneige, die beim pariser Kongreß gezeigte Haltung wieder annehmen, die Emanzipation Italiens begünstigen und einsehen werde, daß die Zustände in der Lombardei sich noch nicht gebessert haben. — Nach Mittheilungen aus Genua begleitete der König Victor Emanuel das neuvermählte Paar auf die „Reine Hortense“. Das Wetter war regnerisch und in Folge dessen die Teppiche, mit welchen die Treppe zur kaiserlichen Jacht belegt war, so feucht, daß der König ausglitt und es nur seinem Adjutanten zu danken hat, daß er nicht ins Meer fiel.

Neapel, den 6. Februar. Die Vermählung des Kronprinzen von Neapel mit der Prinzessin Marie von Baiern hat in Bari stattgefunden.

Großbritannien und Irland.

London, den 10. Februar. Auf allen Schiffswerften und Arsenalen werden die begonnenen Arbeiten zum Umbau und zur Verstärkung der Kriegsflotte im allergrößten Maßstabe fortgesetzt. Bei verschiedenen Firmen wurden gestern 16 große Maschinen für Kriegsdampfer bestellt und in Woolwich hat Herr Armstrong, der Erfinder des nach ihm genannten neuen Geschützes, welches schwere Kugeln aus einer Entfernung von mehr als einer deutschen Meile wirft, einen Kontrakt mit der Regierung zur möglichst raschen Lieferung einer großen Anzahl seiner Kanonen abgeschlossen. — Im verflossenen Jahre betrugen die englischen Staatseinnahmen 66,268995 Pfd. St. und die Ausgaben 65,159338 Pfd. St. Unter letzteren figuriren die Interessen der Staatsschuld mit 28,501479 Pfd. St. oder 199,510479 Rthlr., welche Summe einem Kapital von 3,990,209500 Rthlr. entspricht.

Dänemark.

Holstein. Itzehoe, den 9. Februar. Die Ständeversammlung hat eine Anzahl Adressen erhalten, welche alle gleichmäßig lauten und mit dem Antrage schließen: „Daß die Ständeversammlung im Angesichte Gottes und der ganzen Welt ohne jede Menschenfurcht ein offenes, freies und unumwundenes Zeugniß ablege von der wahren Gesinnung des holsteinischen Volkes, und daß sie demgemäß bei der jetzt vorzunehmenden staatsrechtlichen Neuordnung nach besten Kräften mitwirke zur Wiederherstellung und dauernden Befestigung der in den Landesrechten begründeten, durch langes Herkommen geheiligten und durch Königswort verbürgten ewigen Vereinigung Holsteins mit Schleswig“.

Moldau und Walachei.

Aus Jassy ist in Wien die Nachricht eingetroffen, daß Couza Willens sei, die auf ihn gefallene Wahl zum Fürsten der Walachei nicht anzunehmen. — Ein Bestechungsversuch des Fürstenprätendenten Michael Stourza, den Schriftsteller und Führer der liberalen Partei Kogalnitschano durch ein Geschenk von 130,000 Dukaten für sich zu gewinnen, ist an der Ehrlichkeit und dem Patriotismus des letztern gescheitert. Kogalnitschano ist nicht vermögend und man beschloß daher seinen Patriotismus zu belohnen, und eröffnete eine Subscription, um ihn ein Gut für 40,000 Dukaten zu kaufen. Der reiche Bojar Balsch stellte sich mit 5000 Dukaten an die Spitze der Subscription. Da von mancher Seite an dem hinreichenden Vermögen des neuen Fürsten (3000 Dukaten eigene Einkünfte) gezweifelt wurde, so erklärte derselbe Bojar Balsch, daß, wenn wegen dieses Punktes die Anerkennung der Wahl Couzas beanstandet werden sollte, er ihm die Hälfte seines Vermögens abtrete, um seine Wiedererwählung zu sichern. — In Brody wollte man wissen, daß in Jassy ein Zufall zur Entdeckung eines Komplottes führte, das wenige Stunden später hätte zum Ausbruch kommen sollen. Ein Diebstahl wurde bei der Polizei angezeigt. Die Polizei schritt bei einem Verdächtigen zu einer Haussuchung und fand bei dieser Gelegenheit einen ausführlichen Verschwörungsplan sammt Namensverzeichniß der theilnehmenden Mitglieder, meist Fremde und Renega'en, 400 an der Zahl, demzufolge Jassy am folgenden Tage an 60 verschiedenen Stellen angezündet und im Wirrwarr Fürst Couza und der Senat ermordet werden sollten.

Serbien.

Belgrad, den 7. Februar. Fürst Milosch langte gestern auf dem Dampfer „Attella“ an. Die Skuptschina empfing den Fürsten in Konak, wo nicht der Stellvertreter, sondern drei alte Bauern ihm Brot, Salz und Wein mit den Worten überreichten: „Iß vom Brot, bewahre es für uns und Dich, würze es mit Salz und schlürfe dann Getränk aus der Heimath, damit unsere Fluren mit Ueberfluß gesegnet seien.“ Milosch läßt über die Bugarmorava bei Alerinatz eine Brücke bauen, als Andenken an das daselbst stattgehabte Zusammentreffen des Fürsten mit den Deputationen. Garaschanin ging dem Fürsten unaufgefordert bis Passarowitz entgegen. Der Metropolit Peter ist nach Illok abgereist.

Belgrad, den 9. Februar. Die Skuptschina hat den Berat der Pforte, die Investitur des Fürsten Milosch betreffend, vernommen und sehr lebhaft gegen denselben protestirt, weil darin weder der Erblichkeit noch der Volkswahl Erwähnung geschieht. — Wutschitsch ist in seinem Hause von außen durch Gendarmen und Bürger bewacht.

Türkei.

Konstantinopel, den 2. Februar. Ethem Pascha begibt sich als außerordentlicher Kommissar nach den Donau-Fürstenthümern. Zugleich werden 20 Bataillone mit der nöthigen Artillerie nach der Donau geschickt und Ethem Pascha ist ermächtigt, diese Truppen in gewissen Fällen nach den Donau-Fürstenthümern zu rufen.

Konstantinopel, den 2. Februar. Die Türkei bewaffnet ihre Reserve, aber der Geldmangel ist so groß, daß die Armee in Asien seit 18 Monaten keinen Sold erhalten hat. Selbst die Beamten in Konstantinopel haben seit 3 Monaten ihr Gehalt nicht empfangen. Man bietet den Gläubigern der Civilliste 10 Prozent, aber die Lieferanten protestiren dagegen. — Eine christliche Deputation, die aus Bulgarien gekommen ist, hat man nach Brussa ins Exil geschickt und die Mitglieder derselben ins Gefängniß geworfen. — Aus Persien ist die Nachricht gekommen, daß die Bevölkerung in Herat den englischen Kommissar fortgejagt hat.

Jonische Inseln.

Corfu. Die Bitte des Parlements um Union (der Jonischen Inseln) ist von der Königin von England abgelehnt worden.

Amerika.

Newyork, den 27. Januar. Im Senate wird der Vorschlag, der Regierung dem Präsidenten 30 Millionen Dollars zum Ankauf der Spanischen Insel Cuba zu bewilligen, verhandelt. Der spanische Gesandte soll geäußert haben, er werde, wenn die 30 Millionen bewilligt würden, seine Pässe fordern.

Asien.

Arabien. Wie man aus Jedda erfährt, wurde die Betheiligung des Kaimakams bei der Metzelei im vorigen

*

Juni dadurch entdeckt, daß man in seiner Wohnung einen Ring fand, den Madame Eveillard, die Frau des Konsuls, am Finger trug, als sie ermordet wurde. Diese Entdeckung hatte eine Untersuchung zur Folge, welche die Schuld des Kaimakams vollständig bewies. Der Generalkonsul Frankreichs in Aegypten, Herr Sabatier, hat für Emerat die Summe von 100,000 Fr. und für die Familie Eveillards 600,000 Fr. Entschädigung stipulirt. Der ermordete Eveillard hinterläßt 3 Kinder.

Ostindien. Nachrichten aus Indur vom 2. Januar zufolge, war Oberst Benson an der Grenze von Matschilpur mit Rebellen zusammen gestoßen und hatte sie geschlagen. Narain Rao Madho Rao wurde von Rebellen unter Rao Gowind angegriffen und die Besatzung im Palaste eingeschlossen, doch zogen sich die Rebellen wieder zurück und wurden am 29. Dezember bei Kirwi vollständig zersprengt. 300 wurden getödtet, und alle Kanonen und Elephanten, so wie viele Pferde und Rinder erbeutet. Im Gebiet des Nizam hatte eine 2000 Mann starke Rebellenschaar Abschuntah geplündert. Zwei im Nerbuddathale dienende Regimenter aus Hyderabad haben Befehl erhalten, im Gebiet des Nizam die Ruhe wieder herzustellen. In der Präsidentschaft Bombay herrscht Ruhe.

Calcutta, den 8. Januar. Am 28. Dezember ist bei der Verfolgung des Feindes der Ober-Befehlshaber, Lord Clyde, vom Pferde gestürzt und hat sich die Schulter verrenkt. — Nena Sahib ist südwärts nach Combacote geflohen.

Cochinchina. Die Franzosen in Cochinchina leiden fortwährend an Krankheiten. Die Anamesen sollen längs des Flusses Hue Forts erbauen. Bischof Retord ist Hungers gestorben.

Vermischte Nachrichten.

Elbing, den 3. Februar. Im hiesigen Lazareth hatte ein Gemeiner der hier in Garnison liegenden Husaren seinen Aufenthalt bis beinahe zu einem halben Jahre dadurch zu erzielen und auszudehnen gewußt, daß er heimlich durch Beizen mit Höllenstein eine Wunde am Fuße unheilbar zu machen versuchte, und sich selbst dabei den größten Schmerzen aussetzte, um nur vom Dienst dispensirt zu bleiben. Alle angewandten Mittel zur Beseitigung des Uebels blieben natürlich erfolglos, bis es dem Arzte gelang, hinter die Schliche seines freiwilligen Patienten zu kommen.

Man theilt der „Nordd. Ztg." aus Neustadt-Eberswalde folgenden Fall unschuldiger Verurtheilung mit: Vor einigen Jahren wurde ein Schlächtergeselle, Sohn wohlhabender Eltern, der absichtlichen Brandstiftung angeklagt. Er war bei mehreren, kurz hintereinander folgenden Feuersbrünsten stets der Erste gewesen, der auf der Brandstelle erschienen war, andere Verdachtsgründe waren hinzugekommen, die ihn des Verbrechens für „schuldig" erscheinen ließen und eine zwölfjährige Zuchthausstrafe war über ihn verhängt worden, von der er bereits gegen 3 Jahre verbüßt hat. Vor kurzem hat ein dortiger angesehener Einwohner, der in schwerer Krankheit dem Tode nahe zu sein glaubte, die gerichtliche Aussage gemacht, daß er der Urheber jener Feuersbrünste gewesen, die er, um Vortheile zu erlangen, angelegt habe, und daß jener junge Mann, der sowohl dem Gericht, wie seinen Verwandten gegenüber, stets seine Unschuld betheuert habe, wirklich unschuldig bestraft sei. Der Verhaftete ist bereits seiner Haft entlassen, der wirkliche Verbrecher aber kurze Zeit nach seinem Geständnisse gestorben.

Dresden, den 6. Februar. Abermals ist eine schauderhafte Mordthat in unsern Mauern begangen worden. In Nr. 56 der äußern Pirnaischen Gasse wohnte die, wie es scheint, nicht unbemittelte Wittwe des Gasinspectors Lorenz. Dieselbe war von Verwandten eingeladen, erschi... aber bei diesen nicht. Mehrere nach ihr geschickte Bot... fanden die Wohnung stets verschlossen. Dies erregte Argwo... und der herbeigerufene Polizei-Inspector ließ die Vorsa... thür öffnen. Leider fand man die Frau entseelt in ihre... Blute liegend und in ihrer Nähe einen Plattstahl, wom... der Mörder die Unglückliche erschlagen. Sofort und no... in derselben Nacht begann unsere thätige Polizei ihre Nac... forschungen, und arretirte schon heute früh 3 Uhr in ein... Wirthschaft in der Brüdergasse einen Fleischerburschen, d... des Mordes verdächtig ist, zur Zeit aber denselben no... nicht eingestanden hat. Raubsucht ist das Motiv desselb... gewesen.

Kürzlich wurde das Basilianerkloster zu Gosson in Gal... zien von einer Räuberbande überfallen und gänzlich ausg... plündert.

In der großen Kreuzberg'schen Menagerie, d... sich in Pesth befindet, hat sich ein beklagenswerthes Unglü... zugetragen. Einer der ältesten Diener, Matthias Scheck a... Mühlhausen, hatte sich wie gewöhnlich zur Fütterung d... Löwen in dessen Käfig begeben, als dieser, sonst mit de... Manne befreundet, ihn in den Schenkel biß, so daß Sch... wenige Tage darauf starb. Scheck hatte in Algier vie... Löwenjagden mitgemacht, ohne dabei verletzt zu werden.

Triest, den 26. Januar. Aus Catania ist ein Berich... hier angelangt, der mit herzzerreißendsten Farben die Kata... strophen vom 10. Januar schildert, die an diesem Tag... in dem dortigen Hafen vor den Augen des Erzählers sta... fanden. Schon am 8ten Abends erhob sich ein Südostwind... der den 9ten in einen heftigen Sturm ausartete und d... 10ten eine Wuth erreichte, wie man sich seit Menschengede... ken keiner ähnlichen zu erinnern weiß. Das erste Opfer... dieses Orkans war am 9ten der englische Schooner Sappho... der auf den vulkanischen Klippen in der Nähe des Hafens... zerschellte und vom Meer verschlungen wurde; doch wurde... die Mannschaft noch glücklich gerettet. Am 10ten wuchs die... Wuth des Sturmes. Ein griechisches Schiff, Ephtia, welches... an der Mündung des Hafens ankerte, gerieth in die größte... Gefahr. Der Lloydagent und der Hafen-Capitain versuchten... vergebens, mit unglaublichen Anstrengungen, das Schiff aus... dieser Gefahr zu befreien, da es durch seine Situation auch... jene Fahrzeuge gefährdete, welche allenfalls sich in den Hafen... flüchten konnten. Bald langten auch beinahe gleichzeitig die... catanesische Brigg Ignazio und die neapolitanische Brigg... Giulia an dem Eingang des Hafens an, und da sie wegen... der fatalen Lage der Ephtia kein regelmäßiges Manöver... ausführen konnten, sahen sie sich genöthigt, längs ihres Pie... tertheils zu segeln und in der Nähe der Meeresbrandung... zu ankern, was ihr Scheitern auf den Klippen verursachte... Plötzlich sah man die Brigg Antonino erscheinen und von... brausenden Wellen getrieben, den Versuch machen, in den... Hafen einzulaufen — Sturm und Wellen trieben es gegen... die Ephtia — ungeachtet aller verzweifelten Anstrengungen... verwickelten sich die Masten beider Schiffe, alle Hilfsmittel... erwiesen sich fruchtlos, und beide Schiffe wurden vom Orkan... gegen die Lava Biscart, in der Nähe des Forts Palermo... geschleudert, wo sie zerschellten. Die ganze Mannschaft der... Brigg Antonino wurde zwar gerettet, aber von der griechi... schen Brigg Ephtia kam keiner mit dem Leben davon. Wäh... rend die Gemüther aller Augenzeugen dieses furchtbaren... Schauspiels aufs tiefste erschüttert waren, erschienen wie... neue Schiffe auf einem Punkte, die sich ebenfalls in den... Hafen zu retten versuchten, und die Feder sträubt sich, die... schreckliche Katastrophe, die nun erfolgte, zu beschreiben. Die... catanesische Polacca Maria Terese scheiterte auf derselben... Klippe, wo die Brigg Antonino zu Grunde gegangen war.

hierauf zerschellte der neapolitanische Schooner Maria della Cava an den Klippen; die englische Brigg Jane Brice und ein anderes englisches Schiff, die bereits im Hafen vor Anker lagen, verloren Nachts ihre Anker, und litten ebenfalls an den Klippen Schiffbruch; es war ein herzzerreißendes, furchtbares Schauspiel. Elf Fahrzeuge gingen in diesem Sturm im Hafen zu Grunde; es war eine schreckliche Verwüstung. Noch war bei Abgang des Briefes alles in der grauenhaftesten Verwirrung. Man suchte zu retten, was noch zu retten war. Das Holzwerk der Schiffe war so zersplittert, daß es nur mehr als Brennholz zu gebrauchen ist! (W. Pr.)

In den Alpen sind sehr viele Unglücksfälle durch Lawinen vorgekommen. Im Lugnetz in Graubündten fand ein Jäger in einer solchen seinen Tod und in einem lombardischen Seitenthale des Puschlavs verunglückten auf gleiche Weise zwei Lombarden.

Ein paar Erzählungen aus der Hirschberger Gnadenkirche.

(Frei nach Weißflog. Von * *)

Hat ein Wanderer auf seiner Reise eine Höhe erstiegen, welche eine labende Aussicht auf die durchwandelten Thäler und Gefilde darbietet, so vermag er seine Reise nicht fortzusetzen, bevor er einen Rückblick auf die durchmessene Strecke gethan hat, und im Geiste durcheilt er nochmals den zurückgelegten Raum, alles Ernste und Heitere was ihm begegnete tritt nochmals vor seine Seele. — So erreicht auch der Mensch zuweilen eine Höhe der Zeit, feierliche Gelegenheiten treten im Leben des Einzelnen, wie einer Gesammtheit ein, wo der Geist stillsteht, und Rückblicke in die Vergangenheit thut, welche um so ernster sind, je heiliger die Veranlassung war, welche ihn zum Nachdenken auffordert. — Wer möchte es verkennen, daß eine solche Aufforderung für uns in der bevorstehenden Jubelfeier unserer Gnadenkirche liegt? Gar oft mag in diesem und jenem Herzen die Frage sich erhoben haben: Wie mag es wohl vor 50, vor 100 und noch mehr Jahren bei den gottesdienstlichen Versammlungen in unserer Gnadenkirche hergegangen sein? Wie haben unsere Vorfahren hier gebetet, gesungen und das Wort Gottes angehört? — Wohl haben wir ergreifende Zeugnisse von Kanzelberedsamkeit der Prediger an unserer Gnadenkirche in Hauspostillen und Predigt-Sammlungen, desgleichen werden auch die frommen Lieder eines Magister Neunherz, der im vorigen Jahrhundert hierselbst segensreich wirkte, nie vergessen werden, aber wie unsere Vorfahren gesungen, und wie es durchs Ohr in das Herz gedrungen, das ist mit dem Ton zugleich verhallt, und nur einzelne zerstreute Nachrichten, wie die Macht einer heiligen Musik die Herzen ergriffen oder ein herrlicher Choral die Seelen unserer Väter erhoben hat, sind bis auf unsere Tage gekommen. Darum möge es dem Verfasser vergönnt sein, in Folgendem einige gottesdienstliche Bilder aus der Gnadenkirche zu Hirschberg vor die Seele des Lesers zu führen. —

1. Choral-Gesang.

Kann ein gefühlvolles Herz, in welchem Sinn für das Hohe, Edle und Schöne lebt, dem Eindruck widerstehen, welchen der Orgelton hervorbringt, wenn er die heiligen Hallen des Gotteshauses durchbebt! Schon lange, lange ist es her, daß ich mit meinem Rektor in die Kirche gegangen, aber nimmer werde ich vergessen, wie mich sammt der ganzen Gemeinde das Orgelspiel des wackern Kuhn gerührt. Ist doch die Orgel auch eine herrliche, majestätische, liebe Gottesstimme, welche bald in hehren gewaltigen Tönen uns von der Herrlichkeit des Allmächtigen singt, bald in sanften säuselnden Flötentönen die unendliche Liebe und Milde des Höchsten uns ahnen läßt. Gleichwie die Kirche die Gemeinde versammelt, so vereinigt die Orgel ihre Stimmen in einem Gebet. Sie stellt in ihrer Tonpracht alle Empfindungen der Menschenseele von der Wehmuth des gebrochenen Herzens bis zum jubelvollen Freudenpsalm, den die beglückte Creatur ihrem Schöpfer singt, dar! Sie ist das Instrument aller Instrumente, sie war würdig von einer Heiligen, der heiligen Cäcilia, erfunden zu werden. — Mit Recht bewahrt sie daher seit Jahrhunderten ihren Ehrenplatz in der Kirche Gottes.

Gar oft habe ich die erhebende Macht dieser lieben Gottesstimme empfunden, wenn ich sonntäglich auf dem hohen Schülerchor in der herrlichen Gnadenkirche zu Hirschberg mit meinen Mitschülern zum Gottesdienst versammelt war. Da ist es mir oft gewesen als sähe ich den Himmel offen, und die himmlischen Heerschaaren vor dem Thron des Allerhöchsten stehen, und als sollte ich mit einstimmen in das jubelnde Halleluja der Engel, denn so tief vermochte das einfache und dabei so würdige und erhebende Spiel des kunsterfahrenen Organisten Kuhn die Seele zu ergreifen.

Die Manier, in der er sein herrliches Orgelwerk spielte, oder einem alten Kunstausdruck gemäß tractirte, war aber auch so originell, so einzig in ihrer Art, daß sie, obwohl mein Haupt bereits ergraut ist, dennoch als eine erhabene Jugenderinnerung unverlöschlich meiner Seele eingeprägt ist.

Gewöhnlich hielt er zuerst einen langen tiefen Ton im Pedale, griff dann volle Accorde des ganzen gekoppelten Werkes. Wie ein Sturm fuhr er dann die chromatische Tonleiter durch alle Octaven auf und nieder, und trieb die Seele bis auf die höchste Spitze des Grausens und Entsetzens. Nun dröhnten wieder volle rauschende Accorde, abwechselnd mit sanften Flötentönen eines schwächer registrirten oberen Claviers, bis sich endlich alles in einem gewaltigen Doppelsatz auflöste, der die Kirche mit einem Meer von Tönen erfüllte, und ernst und würdig das: „Allein Gott in der Höh sei Ehr" einleitete.

War dieses nebst der Kirchenmusik beendigt, so folgte das einleitende Präludium zum Hauptliede, bei welchem sich Kuhnt oft eine Viertelstunde aufhielt und darin seine ganze künstlerische Kraft entfaltete. Da zog er denn alle Posaunen- und Trompetenbässe der Orgel, und begann, wenn der Herr Pfarrer am Altar das letzte Wort des Evangelii gesprochen hatte, mit einem majestätischen Adagio, welchem eine kräftige Fuge folgte, die durch alle Stimmen, höchst kunstgerecht in der Weise des alten hochberühmten Sebastian Bach durchgeführt wurde. — Während des letzten langgehaltenen Orgelpunktes veränderte sich plötzlich die Registratur und sanfte, rauschende Töne durchwallten den weiten Tempel, grollend murmelte das Pedal darein, und

erfüllte die Seele mit Zagen und Grausen — da tönte plötzlich wie eine Engelstimme aus sonnigen Wolken die tröstende Melodie eines der herrlichen Choräle, an denen unsere Kirche einen so unschätzbaren Reichthum besitzt, hernieder. Es war gewöhnlich die Vox humana, die er gezogen, und welche auf dem oberen Manual die Melodie führte, während Pedal und ein anderes Manual figurirten.

So schloß sich denn in der Regel das Praeludium, und leitete in würdiger Weise das Hauptlied ein, welches die von der Macht der Töne tief ergriffene Gemeinde sodann aus voller Herzensandacht anstimmte.

So oft ich aber auch mit fromm gefalteten Händen staunend und anbetend dem herrlichen Orgelton lauschte, und Gott pries, der solche Kraft und solch heilige Kunst dem Menschen gegeben, so habe ich doch niemals die Nähe des Herrn inniger empfunden, als im Kanzelliede des Trinitatis-Sonntages anno 177*

Es war, wie schon gesagt, am Trinitatisfest, als unser ehrwürdiger Primarius über das unerforschliche Wesen Gottes sprach. Der herrliche Tempel war bis auf die äußersten Bühnen gleichsam vollgepfropft mit Kirchkindern, und auch in den Kreuzgängen standen die Zuhörer Kopf an Kopf. — Wir Schüler saßen grade dem Chor gegenüber, auf welchem der tüchtige Kuhn die prachtvolle Orgel beherrschte. — Was man auch gegen die Zwischenspiele einwenden mag, und wie oft man von vielen Organisten zweiten, dritten oder noch geringeren Ranges bloßes Fingerwerk und Kunststücke hört, das bleibt dennoch wahr: die Zwischenspiele, welche Kuhn machte, waren ein integrirender Theil des ganzen Chorals, und sprachen so tief zum Herzen, als die eben gesungene Zeile des Liedes selbst, und hoben es zu immer höherer Andacht und innigerer Anbetung empor. Heute aber sollte die gesammte christliche Gemeinde in einer bisher nie geahnten Weise von der heiligen Macht der Töne ergriffen werden.

Der Prediger war mit dem Eingange zur Predigt fertig, und das Kanzellied: „Herr Jesu Christ dich zu uns wend" — wurde gesungen.

Es war eine heilige, feierliche Stunde! Um und um sah man die Menge der Gläubigen versammelt, die im frommen Gesange ihre Herzen vor den Thron des Hocherhabenen legten, während die Sonne, gleich einem freundlichen Gnadenblick seines allsehenden Auges, durch die hohen Fenster in die Kirche hereinschien, und die goldenen Säulen-Capitäler des weiten Gotteshauses bestrahlte. Im fernen Hintergrund auf seiner Orgelbank saß Kuhn und leitete mit würdevollen Accorden den Gesang, im Mittelpunkt der Kirche stand auf seiner Kanzel der ehrwürdige Primarius, dessen schneeweißes Haupt sich andächtig mit den Strophen des Liedes bewegte.

Das Alles war ergreifend und hinreißend, wohl geeignet die Seele mit frommer Rührung zu erfüllen, allein es war gar nichts gegen das, was nun kommen sollte. Ihr wißt doch, es kommt in dem Liede der Vers vor:

Bis wir singen mit Gottes Heer;
Heilig, heilig ist Gott, der Herr;
Und schauen Dich von Angesicht
In ew'ger Freud' und sel'gem Licht.

Den Anfang des Liedes hatte Kuhn schlicht und einfach, ohne alle Figuration oder sonstige musikalische Verzierung, begonnen und durchgeführt, so daß Niemand auf den Donnerschlag vorbereitet und gefaßt war, der nun kommen sollte. Als aber die Gemeinde die Worte gesungen hatte: „Bis wir singen mit Gottes Heer" — da verstummte plötzlich die Orgel, und eine Todtenstille herrschte in der unermeßlichen Kirche. Da regten sich auf einmal die goldenen Engel, welche hoch oben zu beiden Seiten des majestätischen Orgelwerkes in die Kirche herabschauen, und es murmelte der Donner ihrer Pauken, ganz allein ohne alle Begleitung, wie eine Donnerstimme aus dem fernen Dunkel der erhabenen Wohnung des Allmächtigen — und Grausen und Erbeben überfiel die ganze Gemeinde, es war als ob der Herr, der aus der Donnerwolke des Sinai geredet, über ihren Häuptern dahin gezogen sei; — die Pauken verstummten, — ein Augenblick der feierlichsten Stille — aber nun fiel die Orgel mit allen Registern und mit dem Glockenspiele ein, und stimmte den Vers an: „Heilig, heilig ist Gott der Herr! — Und der Gesang, getragen von dem allgewaltigen Orgelton rauschte empor wie ein erhabenes Brausen zum Throne des Höchsten, und das Glokkenspiel tönte decrescendo immer schwächer und schwächer, als hätte der Ton sich allmählich verloren in den unermeßlichen Räumen des Himmels; — und es war mir als sähe ich ihn offen, und die Thränen perlten mir über die Wangen, denn ich hatte eine Ahnung bekommen von der ewigen Freude und dem sel'gen Licht, das uns da oben zu Theil werden wird. Die tiefergriffene Gemeinde aber und ihr ehrwürdiger Seelsorger neigten die Häupter und betend drangen empor die Worte: „Vater unser!"

Schon längst ist der wackere Kuhn zu seinen Vätern versammelt, seine Gebeine ruhen im Schutze der Kirche, welcher er getreulich diente, sein Geist aber ist droben, und stimmt in das „Heilig, heilig" der Engel ein, und in jener sel'gen Freude und ewigem Licht erkennt er nun klar, daß unser Leben hienieden eine Dissonanz ist, die sich erst jenseits in einen jubelnden Dreiklang auflöst. — Mancher kunsterfahrene Mann hat nach ihm gewirkt, und auch seine Hand, die einst so wacker die Orgel spielte, ruht im kühlen Grabe. Das herrliche Orgelwerk aber prangt noch an seinem früheren Platze, und rührt noch heute vieler Menschen Herz und Ohr, und begleitet mit seinen Klängen die Chöre der Andächtigen.

Und ob auch der Zahn der Zeit an ihm stark genagt, ob auch der Ton weder mit der alten Kraftfülle noch Reinheit in die Seelen dringt — hoffen wir, daß der wiedererwachte fromme Sinn der Gegenwart nicht unterlassen wird, diesen herrlichen Schmuck unserer Kirche, den wir von der Hand der frommen Väter empfingen, in würdigem Zustande der Nachwelt zu hinterlassen, auf daß die Enkel mit derselben Freude und Rührung, wie wir den herrlichen Orgelton vernehmen. Möge das Kirchenfest in diesem Jahre, welches den 3ten Jubelkranz um unsere Kirche windet, hierzu eine Aufforderung und eine Veranlassung sein.

Der Kanonen-Findling.

(Erzählung von Franz Lubojatzky.)

(Fortsetzung.)

Es wurde allmählig auffällig, daß von der Zeit an Heinrich eine Verwandlung an sich zeigte, welche Jeßnern anfänglich, da er keinen Grund dafür fand, sehr beunruhigte. Heinrich nahm im Verlaufe der Zeit keinen Antheil mehr an den zuweilen etwas rohen Spielen der Dorfjugend; er sonderte sich ab von ihnen. „Was ist denn das mit Dir jetzt, mein Junge?“ fragte der Alte eines Wintertages, als die Dorfbuben mit lautem Halloh von der Erhöhung neben der Kirche Schlitten fuhren. „Warum bist Du nicht bei der lustigen Gesellschaft draußen?“

Anfänglich schien Heinrich verlegen; dann aber sagte er offenherzig: „Mademoiselle Goutard, die mich jetzt französisch lehrt, sagt, wenn ich einmal was Rechtes werden wollte, müßte ich schon jetzt anfangen, mich zu bilden. Die Bauernjungen wären keine Gesellschaft für mich und Fräulein Aurelie dürfte auch nicht mehr mit mir sprechen, wenn ich die Gesellschaft nicht aufgäbe.“

Jeßner traute seinen Ohren kaum. „Wie ist das?“ fragte er ... „Du lernst französisch?“

„Oui, mon cher papa“, antwortete Heinrich lachend; ... „wir, das Fräulein und ich, lernen französisch. O es geht prächtig. Mademoiselle Goutard sagt, meine Aussprache sei ganz vortrefflich; und leicht wird mir's, merkwürdig leicht. Natürlich, man ist kein Dummkopf. ... Du wirst einsehen, Väterchen, daß, wenn ich mit Damen umgehe, es sich nicht schicken würde, daß ich noch mit Bleiel's dummen Christian und mit Hampel's Ehregott Kamerad sein kann. Das muß aufhören und ich lasse die Gesellschaft links liegen.“

„Gott verdopple mich und's Tractement!“ rief der Alte. „Das sind ja funkelnagelneue Geschichten, von denen ich kein Wort weiß.“

„Aber ich weiß sie, Vater, und das ist genug; denn Du kennst mich, daß ich nie etwas thun würde, worüber ich mich vor Dir und Mutter schämen müßte.“ In den Worten Heinrich's lag ein Ausdruck von Ehrenhaftigkeit, der, so komisch er auch von dem Knaben klingen mochte, doch bei dem Einnehmer nicht die Wirkung verfehlte, die er verdiente.

„Das ist Alles sehr gut, sehr schön ... Hm, wenn Du etwas Gescheidtes lernst, mein Junge, ist mir's sehr lieb; denn unser Eins ist in der Hinsicht ein Lahmarmiger, der nicht in den Geldbeutel hinein kann. Aber ich möchte doch mit der Mademoiselle sprechen. Hm, wie in Teufels Namen bist Du denn mit der Französin bekannt geworden?“ fragte Jeßner.

„Das machte sich bald. Ich besuchte einmal das kleine gnädige Fräulein, wie die Frau Baronin, ihre Mutter, fortgereist war. Warum sollte ich das kleine Aurikel nicht besuchen? Ich dachte: sind wir im Wasser mit einander bekannt geworden, können wir's auch im Trocknen sein. Ich war unbändig artig dabei. Mademoiselle Goutard hatte mich bald lieb gewonnen; natürlich unser Eins weiß sich zu benehmen, und jetzt gehe ich alle Nachmittage nach der Schule auf das Schloß und trinke Kaffee dort. Sehr guter Kaffee ... und auch Gebackenes dabei. Die Leute leben ganz anders als wir.“

„Oho! oho!“ rief der Alte; „anders? o, es gefällt dem Mosje Heinrich wohl nicht mehr zu Hause bei Vater und Mutter, weil sie arm sind?“

Der Knabe stand regungslos, wie Jemand, den eine schreckliche Hiobspost betäubt hat; dann schossen ihm Thränen in die Augen, und er sagte, weinend: „Das kannst Du wirklich von mir denken, Vater? Das ist sehr schlimm für mich, sehr schlimm. Ich werde nicht mehr auf's Schloß gehen; ... ich kann's auch lassen, 's wird mir recht weh thun; aber noch viel weher thut mir's, daß Du, Vater, glaubst, ich gehe nur deßhalb, weil sie dort besseren Kaffee und Gebackenes dazu haben.“ — Der Knabe war so heftig aufgeregt, daß die Thränen ihm die Worte versiechen machten.

Dieser offenbare Ausdruck eines Grames, der von tiefer Empfindung zeugte, griff dem alten Jeßner so sehr zu Herzen, daß er den Knaben in die Arme schloß und einmal um's andere seinen lieben Herzensjungen nannte. Heinrich wurde schnell wieder fröhlich wie sonst; nun war Alles ausgeglichen, Vater und Sohn wieder eines Herzens, eines Sinnes. Mutter Salome konnte sich gar nicht über die von Heinrich gemachte Bekanntschaft an dem Schlosse zufrieden geben; ihr kam die Sache wie eine Fabel vor.

„Aber warum hast Du denn nicht schon eher Etwas davon gesagt?“ fragte sie.

„Das geschah mit Absicht, Mutter,“ antwortete Heinrich; ... „Vater ist sehr böse auf Fräulein Aureliens Mutter, na, da hätte er mir am Ende den Marsch getrommelt, wenn er gewußt hätte, daß ich zu dem Fräulein auf's Schloß gehe.“

Vater Jeßner warf sich in Parade, das heißt, er legte am nächsten Nachmittag, während Heinrich in der Schule war, seine weiße Uniform an, was nur an hohen Festtagen geschah, und begab sich, nachdem Mutter Salome ihm die Versicherung gegeben, er sei jetzt noch ein so schmucker Grenadier, wie ehedem, aufs' Schloß. Mademoiselle Goutard hatte Besuch von Pastors, die hier die einzigen Personen von höhrer Bildung waren, an welche sie sich anschließen konnte. Der alte Jeßner sagte ihr, daß er erst jetzt von den Besuchen seines Heinrichs bei ihr gehört habe, und obwohl er über die seinem Sohne erwiesene Güte ihr sehr dankbar sei, halte er es doch für seine Pflicht, ihr zu erklären, wie es ganz und gar ohne seinen Willen geschehen, daß sein Sohn irgend Jemand belästige. Deshalb wäre er hergekommen und bäte nun Mademoiselle, den Jungen künftig abzuweisen.

„Nein, nein, mein Lieber, ich werde das nicht,“ antwortete die Französin, ... „Ihr Henri (Heinrich) ist ein sehr artiger Knabe, und es macht mir Vergnügen, ihm Unterricht im Französischen zu geben. Er ist außerordentlich gelehrig, stets bescheiden: man muß ihn lieb gewinnen.“

„Aber seine Uniform paßt hier nicht in Reih' und Glied; er ist barfuß," wandte Jeßner ein.

„Nun, das ist nicht seine Schuld, und seiner Liebenswürdigkeit wegen übersieht man das," versetzte Mademoiselle. —

„O, Sie sollten sehen, wie artig er sich gegen Damen zu benehmen weiß."

„Gegen Damen? . . . hm, von mir hat er das nicht," sagte der Alte treuherzig . . . „'s ist aber 'n Mordjunge, 's kann nicht anders sein; denn der Apfel fällt nicht weit vom Stamme."

„Sie widersprechen sich, Herr Einnehmer," hob der Pastor an. „Wenn Sie selbst sagen, daß er das galante Benehmen gegen Damen nicht von Ihnen hat und doch auch die Aeußerung machen: „„der Apfel fällt nicht weit vom Stamme," weiß man nicht, welche von beiden Reden man als Ihre wahre Meinung annehmen soll."

Jeßner befand sich in keiner geringen Verlegenheit, und diese trat bei dem schlichten, jeder Verstellung unfähigen alten Krieger so deutlich hervor, daß sie auffällig wurde.

„Erklären Sie uns diesen Widerspruch, Herr Einnehmer," redete der dies bemerkende Pastor weiter. „Ich kenne sie als einen wahrheitsliebenden, achtbaren Mann, dessen Wort ganz nach der Schrift: „„Ja, ja,"" oder „„nein, nein,"" lautet, und kann deshalb nicht klug werden, wie ich Ihre einander so scharf entgegenstehenden Aeußerungen nehmen soll."

Der Alte pustete vor sich hin, wie Jemand, der bei starkem Lauf zu viel Luft eingeathmet hat, oder dem zu heiß geworden ist. Endlich da er sich nicht aus der ihm förmlich über den Kopf aufschießenden Verwirrung herausfinden konnte, pluderte er ärgerlich los: „Gott verdopple mich und's Tractament! Herr Pastor, ich bin ein alter Esel, der sich selbst zum Ausplaudern der Parole gebracht hat, wenn er nicht als Lügner, oder als Dummkopf dastehen will. Na, 's mag sein, da es nicht anders geht . . . und übrigens ist's ja auch keine Schande für mich. Mein Junge ist nicht mein Junge . . . da haben Sie die Bescheerung."

„Nicht Ihr Sohn?" riefen der Pastor, seine Frau und Mademoiselle Goutard erstaunt . . . „wessen Sohn denn?"

„Ja, das weiß ich nicht . . . und's geht mir nicht allein so; das ganze Bataillon Christiani weiß es nicht. 'S ist 'ne merkwürdige Geschichte. Weil ich mich dummer Weise einmal hineingeritten habe, muß ich mich auch wieder herausreiten; aber halt! Eins versprechen Sie mir."

„Nun?"

„Sie sollen's erfahren, wie ich zu dem Jungen, oder vielmehr wie er zu mir kam; aber er darf Nichts davon wissen, denn" . . . Dem alten Soldaten schien weich im Herzen zu werden, und er setzte mit gepreßter Stimme hinzu: „ich möchte seine Liebe nicht verlieren. Habe ja so weiter nichts auf der Welt mehr, als die Freude an ihm! Wenn ich die missen sollte, wär's für mich g'rad so viel, als hätte mir Jemand 's Herz aus dem Leibe gestohlen. Und meiner Alten geht's grade so. Es müßte traurig für uns Alten sein, wenn wir nur auf Zeit Vater und Mutter gewesen wären, und dann sollte es auf einmal alle sein."

Nachdem die Anwesenden ihm versprochen hatten, gegen den Knaben keine Aeußerung zu machen von dem, was sie über dessen Herkunft erfahren würden, erzählte Jeßner die Art und Weise, wie er Vater des Knaben geworden sei und schloß mit den Worten: „Jetzt wissen Sie Alles. Käme ich heute oder morgen zu einem Vermögen, so gehörte es meinem Heinrich, damit er einst von mir nicht sagen könnte: „„Unter der Kanone hat er mich gefunden, aber er war gegen mich kein Vater unter der Kanone.""

(Fortsetzung folgt.)

Hirschberg, den 14. Februar 1859.

Es ist Aussicht vorhanden, daß die hiesige Gasanstalt schon in den nächsten 10 — 12 Tagen in Betrieb kommt, wenn nicht neue unerwartete Hindernisse eintreten. Zu diesen gehört auch die sich verzögernde Beschaffung der Gasarmen. Referent hat deren von vorzüglicher Güte und Preiswürdigkeit bei Herrn Eggeling hierselbst gesehen und empfiehlt hiermit allen Gas-Consumenten ihren Einkauf daselbst zu beschleunigen.

Brandschäden.

Den 11. Februar, Abends gegen 9 Uhr, brach zu Pilgramsdorf bei Goldberg in einer Häuslerstelle Feuer aus, wodurch dieselbe völlig niederbrannte.

Den 12. Februar, früh 4 Uhr, ging zu Wildschütz, zwischen Goldberg und Liegnitz, das Thiel'sche Bauergut in Flammen auf und legte den ganzen Hof mit allem Inhalt in Schutt und Asche; dieses Feuer ist über dem Kuhstall ausgebrochen, die Ursache ist noch nicht ermittelt.

Ziehung der Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Bei der heute beendigten Ziehung der 2ten Klasse 119ter Königlicher Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 600 Thlr. auf Nr. 29,347; 1 Gewinn von 200 Thlr. auf Nr. 33,452 und 2 Gewinne zu 100 Thlr. fielen auf Nr. 3878 und 48,897.

Berlin, den 10. Februar 1859.

Familien-Angelegenheiten.

Entbindungs-Anzeigen.

1004. Am 8. d. Mts. ist meine gute Frau, **Maria** geb. **Genolla**, von einem gesunden Mädchen schwer, aber doch, Gott sei Dank, glücklich entbunden worden.

Voigtsdorf den 12. Februar 1859.

Th. Brendel, Bauergutsbesitzer.

975. Die heut erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, **Anna** geb. **Born**, von einem muntern Knaben, zeige ich Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an.

Wangten den 11. Februar 1859.

Herrmann Binner, Gutsbesitzer.

(Nebst Beilage.)

Todesfall-Anzeige.

1005. Das zu Groß-Glogau am 8. d. Mts., um ½ 11 Uhr, nach längerem Krankenlager im 75. Jahre erfolgte sanfte Dahinscheiden unsers heißgeliebten, unvergeßlichen Vaters und Großvaters, Particulier **Jüttner**, zeigen um stille Theilnahme bittend hierdurch ergebenst an:

Die Hinterbliebenen.

998. **Trauerbotschaft.**

Am 12. Februar c., Nachmittags 3 Uhr, ertönte unerwartet mit einem tief erschütterten Gefühle die Trauerbotschaft in der Gemeinde Lomnitz, daß gestern unsre hochverehrte Grundherrin, die gnädige Frau Geh. Räthin von Küster ꝛc. plötzlich vom Schlage betroffen in Berlin gestorben ist, deren entseelter Leichnam Donnerstag den 17. d. Mts. auf hiesigem Friedhof in die Familiengruft bestattet werden wird.

Allgemeine Trauer herrscht am ganzen Orte. Die hochedle Frau war ein Muster und Vorbild der Gemeinde.

Eine wahrhafte Mutter unsrer Ortsarmen, mit Recht müssen und können wir sie so nennen, denn unermüdet hat sie wohlgethan und mitgetheilt. Das Jammergeschrei und die Klagen der Armen ist unermeßlich, die kräftigste Stütze ist ihnen gebrochen. Möge die Hochselige im schönen Jenseits für ihre edlen Thaten den herrlichsten Lohn dahin nehmen. Lomnitz, den 12. Februar 1859.

Im Namen der Gemeinde:
Das Orts-Gericht.
Seiffert, Gerichtsschulz. Joseph Giersdorf.
Karl Grimmig. Fischer, Gerichtsschreiber.

973. **Nachruf am Jahrestage**

unserer guten Schwester und Schwägerin, der verwittweten Frau Weber und Krämer

Dorothea Steinhertz, geb. Kammer,
in Alt-Weisbach.
Geboren den 15. Mai 1825.
Gestorben den 13. Februar 1858.

So schlaf denn wohl im friedlich stillen Grabe,
Da Du dem treuen Gatten nachgeeilt, —
Ein süßes Wiedersehn, das Dich erlabe, —
Den Du als besten Freund jetzt dort begrüßt;
Wohin Dich trug Dein liebevolles Sehnen,
So lang' Du wandeltest im Land' der Thränen.

Schlaf wohl, Du treues Mutterherz, so bieder,
Du warest nur besorgt für Deiner Kinder Glück;
Sieh'st segnend nun vom Himmelsthron hernieder,
Erfleh'st für sie ein freundlich gütiges Geschick,
Bis wir auch einstens werden dort vereint,
Im Vaterlande droben, wo kein Auge weint.

Landeshut, den 13. Februar 1859.

Krause nebst Frau.

Literarisches.

Wie viel hab' ich gewonnen?

Preis- und Gewinn-Tabelle für die Königl. Preuß. Klassen-Lotterie, mit Berechnung von sämmtlichen vorkommenden Gewinnen, so wie genaue Berechnung für einen, zwei bis zehn Theilnehmer u. s. w. Preis 2½ sgr., vorräthig bei
978. A. Waldow in Hirschberg.

428.

Allen Leidenden und Kranken,

die sich **portofrei** an mich wenden wollen, werde ich mit Vergnügen die warm zu empfehlende Schrift (des **Dr.** Wilhelm Ahrberg) „die naturgemäßen Heilkräfte der Kräuter- und Pflanzenwelt, oder untrüglich heilsame Mittel gegen Magenkrampf, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie, Gicht, Skropheln, Unterleibsbeschwerden aller Art, auch gegen den Bandwurm, überhaupt wie gegen alle durch verdorbene Säfte, Blutstockungen u. s. w. herrührende innere und äußerliche Krankheiten", mit dem Motto: Prüfet **Alles**, das **Beste** behaltet, **unentgeltlich** zusenden. **Dr. F. Kühne** in Braunschweig.

832. Durch die M. Rosenthal'sche Buchhandlung (Julius Berger) kann bezogen werden:

Erstaunliche Geschichten
und
unheimliche Begebenheiten.
Von
Edgar Allan Poe.

Nach der 7ten Auflage des amerikanischen Originals. 1859. 456 Seiten stark. 14 Sgr.

Dieses merkwürdige, spannende und außerordentliche Buch, das in Amerika und England so ungewöhnliches Aufsehen erregte, daß dort so eben die 7te Auflage erschien, (trotz des hohen Preises von 4 Thalern), liefern wir hier in gediegener Uebersetzung, um jede Concurrenz vornweg unmöglich zu machen, in hübscher Ausstattung für **nur 14 Sgr.**

Wichtig für Müller, Meßlhändler und Oekonomen!

948. Bei **Schrödel & Simon** in **Halle** ist erschienen und in der M. Rosenthal'schen Buchhandlung (Julius Berger) zu haben:

Berechnung für Mehl u. Kleie
von
Weizen und **Roggen** nach **Zollgewicht.**

2 Tabellen in gr. Fol. Preis: 5 Sgr.

Diese Tabellen weisen nach, wie viel Pfunde und Lothe weißes Mehl, Mittel-Mehl und Kleie verabreicht werden auf so und soviel Pfunde Getreide.

943. z. h. Q. 21. II. h. 5. Rcp. I. T.

1003 **Donnerstag den 17. Februar**
Conferenz und Billet-Verloosung im dramatischen Verein.

994. **Concert-Anzeige.**

Freitag den 18. Februar

2. Abonnement-Concert

im hiesigen Theater-Lokale „zu den drei Kronen.“ Zur besondern Aufführung gelangt unter andern mit:

1. Ouverture zu: Leonore (Nr. 3) in C-dur von L. van Beethoven.
2. Ouverture zu: Euryanthe, von C. M. v. Weber.
3. Preis-Symphonie in F-dur. Sr. Majestät Friedrich Wilhelm IV., Könige von Preussen, zugeeignet, von Richard Wuerst.

Anfang des Concerts: Punkt 7 Uhr Abends.

Billets à 7½ Sgr. sind in der Conditorei des Herrn Bräuer, vis-à-vis dem Theater, zu haben. J. Elger,
Hirschberg, den 16. Februar 1859. Musik-Direktor.

Beiträge zum Kirchenjubilaeum.

Dreißigste Nachricht.

1.) Durch Herrn Pastor prim. Hencke l: Zum Altarbilde: 1) Herr Dr. Hederich 2 rtl. 2) Herr Apotheker Dunkel 1 rtl. 3) Herr Commis Villaret 1 rtl. **2.)** Durch Herrn Kirchenvorsteher Seidel: 1) Von Frau Oberamtmann Walter in Schildau 1 rtl. 2) Von Fräul. Auguste Walter 1 rtl. **3.)** Durch Herrn Kaufmann Gebauer: 1) Von Herrn Riemermeister Krause 1 rtl. 2) Von Herrn Mangelmeister Brauser 1 rtl. 3) B. T. in Gotschdorf 2 rtl. 4) Von der Gemeinde Eichberg 6 rtl. 13 sgr. 6 pf. 5) Von Herrn Glockengießer Eggeling 3 rtl. 6) Von Herrn Seifensiedermeister Weickert 1 rtl. 7) Von Fräul. Agnes Liebig 1 rtl. **4.)** Durch den Unterzeichneten: 1) F. K. P. in L. 3 rtl. 2) Von einem Kinde 2 sgr. 3) Von Herrn Rittergutspächter Marx 3 rtl. 4) Von Herrn Gelbgießermeister Stahlberg 2 rtl. 5) Ungenannt 3 rtl. 6) Von Herrn Bäckermeister Pudmenzky 1 rtl. 7) Von Frau Direktor Körber, zweiter Beitrag, 1 rtl. Dazu Bestand 2614 rtl. 28 sgr. 8 pf. Summa 2649 rtl. 14 sgr. 2 pf.

Hirschberg, den 14. Februar 1859.

Das Comitee zur Feier des Kirchenjubilaeums.
J. A. Werkenthin, Pastor.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

942. Nach der vom Collator der „Prinzeß Friedrich-Wilhelm-Stiftung“, Hrn. Rathsherrn Kaufmann Vogt, uns gelegten Jahresrechnung besteht der Stiftungs-Fonds zur Zeit aus a) 2 Staatsschuldscheinen von 100 und 50 rtl.,
b) einem Sparkassenbuche von 31 rtl. 10½ sgr.

Um weitere Zuwendungen ergebenst bittend, bringen wir Vorstehendes zur Kenntniß.

Hirschberg, den 9. Februar 1859.

Der Magistrat. Vogt.

---

932. Das Brau-Urbar sowie der städtische Gasthof hierselbst werden zu Johanni d. J. pachtlos und sollen auf den 30. März d. J., Vormittags 9 Uhr, in dem magistratualischen Sitzungs-Zimmer des hiesigen Rathhauses auf anderweitige drei Jahre an den Meist- und Bestbietenden verpachtet werden.

Kautionsfähige Pachtlustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß bei der Brau-Urbars-Pacht eine Caution von 100 rtl. und beim Gasthofpacht eine Caution von 60 rtl. verlangt wird, sowie daß die Wahl unter den Meist- und Bestbietenden den verpachtenden Communen vorbehalten bleibt. Schömberg, den 8. Februar 1859.

Der Magistrat.

---

935. Freiwillige Subhastation.

Kreis-Gerichts-Kommission zu Lähn.

Die den Kretschmer Höher'schen Erben zu Neu-Flachenseiffen zugehörigen Immobilien, als:

1. der Kretscham Nr. 108 daselbst mit 2 Obst- und Grasegärten, 7 Morgen Wiesenwachs und 16 Morgen Acker, dorfgerichtlich abgeschätzt auf 5000 Thaler, und
2. die Ackerparzelle Nr. 50 zu Tschischdorf von 21 Morgen 14 □Ruthen mit 6 Morgen 16 □Ruthen Wiese, 4 Morgen 127 □Ruthen Hutung, 4 Morgen 172 □Ruthen Forstland und 50 □Ruthen Unland, dorfgerichtlich auf 1982 rtl. 18 sgr. 10 pf. abgeschätzt, sollen zusammen auf den 19. März 1859 von früh 11 Uhr ab meistbietend im hiesigen Gerichtslokale verkauft werden. — Taxen und Hypothekenscheine, sowie die Kaufsbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

7695. Freiwillige Subhastation.

Die Scholtisei No. 17 zu Querbach, welche an der Dorfstraße und dem von hier nach Giebren führenden Communicationswege, in einem der schönsten Theile des Isergebirges belegen ist, soll nebst dem zugehörigen Boden, bestehend aus Acker-, Wiesen- und Gartenland von zusammen 64 Morgen 35 □Ruthen, so wie ferner nebst der zubehörigen Schank- und Brennereigerechtigkeit auch den hierzu erforderlichen Geräthschaften, abgeschätzt laut der nebst Hypothekenschein und Kaufsbedingungen in unserm Bureau einzusehenden gerichtlichen Taxe, zusammen auf 7965 Thlr. 18 Sgr. am 12. März 1859 von Vorm. 11 Uhr ab, an Ort und Stelle, d. i. zu Querbach gerichtlich subhastirt werden.

Greiffenberg den 1. December 1858.

Königliche Kreis-Gerichts-Kommission.

---

325. Subhastations-Patent.

Das im Dorfe Streckenbach, hiesigen Kreises, unter Nr. 69 des Hypothekenbuchs belegene Bauergut, gerichtlich abgeschätzt auf 4497 rtl. 13 sgr. 4 pf., soll auf Antrag der Erben des Besitzers am 8. März d. J., Vormittags 10½ Uhr, an Gerichtsstelle im Wege der freiwilligen Subhastation öffentlich meistbietend verkauft werden.

Taxe und Bedingungen können vor dem Termine in unserem Büreau I. eingesehen werden.

Volkenhain, den 10. Januar 1859.

(L. S.)

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

---

937. Freiwillige Subhastation.

Die zum Nachlasse des Freistellenbesitzers Gottfried Ullmann zu Barzdorf gehörigen Grundstücke

a) die Freistelle Nr. 12 zu Barzdorf, dorfgerichtlich abgeschätzt auf 800 rtl.,
b) das Ackerstück Nr. 133 zu Järischau, dorfgerichtlich abgeschätzt auf 285 rtl.,

werden im Termine den 25. März d. J., Vormittags 11 Uhr, an gewöhnlicher Gerichtsstelle im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden.

Die Taxen, Kaufbedingungen und die neuesten Hypothekenscheine sind in unserem Bureau II einzusehen.

Striegau, den 4. Februar 1859.

Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

423. Freiwilliger Verkauf.

Kreisgerichts-Kommission zu Schömberg.

Das zum Nachlasse des Scholtiseibesitzer Emanuel Rein von Lindenau gehörige Ackerstück Nr. 97 zu Berthelsdorf, nebst dem in demselben befindlichen Kalksteinbruche abgeschätzt auf zusammen 1307 Thaler, und zwar das Ackerstück auf 90 Thaler und der Kalksteinbruch auf 1217 Thaler zufolge der nebst Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 3. Mai 1859, Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

967. Bekanntmachung.

Die ihrem Aufenthalte nach unbekannten Erben der am 15. Februar 1858 zu Ernsdorf Königl., verstorbenen Harfenspielerin Franciska verehelichte Hartwig, geb. Schaffranick, und zwar:

1. deren Ehemann, Tischler Wilhelm Hartwig, und
2. deren Geschwister Josephe, Christian und Johann Schaffranick

werden hierdurch aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden und ihre Gerechtsame wahrzunehmen.

Reichenbach in Schlesien den 8. Februar 1859.

Königl. Kreis-Gericht. Zweite Abtheilung.

924.

Auction.

Donnerstag den 17. Februar c., von früh 9 Uhr an, sollen im Auctions-Locale, Rathhaus-Ecke **Parterre**, ein Paar vollständige Kutschen- und ein Paar Hinterzeuge, ein starkes Ackerkumpt, eine Sille, eine Decimalwaage, mehrere Kleiderzeuge, Tücher, Franzen, Haus- u. Wirthschaftssachen, so wie ein einspänniger Plauenwagen um 11 Uhr versteigert werden. Hirschberg, den 10. Februar 1859.

Cuers, Auctions-Kommissar.

985. Im Auftrage des Königl. Kreis-Gerichts zu Hirschberg sollen Montag den 21. Febr. d. Mts. früh 9 Uhr im Gerichts-Kretscham die Sachen der verstorbenen Frau des Bäckermeisters Schlag, bestehend in: Betten, Wäsche, Kleidungsstücken, Porzellan, einem Kleiderschrank, einer Komode und einigem Hausgeräth, an den Meistbietenden versteigert werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Erdmannsdorf im Februar 1859.

Die Orts-Gerichte.

997. Auktions-Anzeige.

Montag den 21. Februar a. c., Nachmittags 1 Uhr, werden die hierorts befindlichen Nachlaßsachen des zu Wernersdorf verstorbenen Uhrmacher Gottwald, in dem Hause sub Nr. 103, öffentlich versteigert werden. Es kommen zum Verkauf: Haus- und Wirthschafts-Geräthe, alte Bücher und auch eine Electrisir-Maschine.

Hermsdorf u/K., den 14. Februar 1859.

Die Ortsgerichte.

958. Auction.

Montag d. 21. Febr. c. sollen von Vormittag 9 Uhr ab 5 Gebett Betten, so wie 64 Flaschen süßer und herber Ungarwein, im Wege der Auction meistbietend gegen baare Zahlung in der Wohnung des Unterzeichneten verkauft werden.

Löwenberg den 11. Februar 1859.

Schittler, Auctions-Commissar.

993. Auf hiesigem evang. Kirchhof wird am 18. d. Mts., Freitag, früh 10 Uhr eine Weisbuche auf dem Stock gegen baare Zahlung bestbietend verkauft, wozu Käufer eingeladen werden. Anders i. A.

Hirschberg den 14. Februar 1859.

950. Das eingeschlagene Weidenreißig längs dem Bober auf dem Revier von Dippelsdorf, von der Arnsberger Grenze bis unterhalb der Märzdorfer Brücke, soll am 23. Februar d. J., Mittwochs, wo oben angefangen wird, von früh 9 Uhr ab, verauktionirt werden; wozu Käufer hiermit eingeladen werden. Das Dominium Dippelsdorf.

869.

Klötzer-Verkauf.

Sonnabend d. 19. Febr. c., Vorm. 10 Uhr, werden im hiesigen Ober-Kretscham aus den Reichsgräflich zu Stolbergschen Forstrevieren circa 500 weiche und 24 Stück birkene Klötzer, gegen sofortige Bezahlung an den Meistbietenden verkauft.

Die quest. Klötzer liegen in folgenden Distrikten:

1. Im Vorwerksbusche 150.
2. Unter der Lehne 100, und
3. im Nieder-Forste 250 weiche und 24 Stück birkene.

Neußendorf b. Landeshut, d. 7. Februar 1859.

Becker, Oberförster.

Pacht-Gesuch.

981. Es wird zu pachten gesucht:

Ein Gasthof.
Ein Gasthof mit Acker.
Ein Rustikalgut.

Wer dergleichen verpachten will wende sich an

F. Schmidt in Hirschberg.

1002. **Danksagung.**

Wenn großes Unglück und unnennbarer Schmerz über den Verlust geliebtester Angehörigen irgend wie gelindert werden können durch die aufrichtigste Theilnahme von Freunden und Mitmenschen, so wäre ich in dem Falle, mein Geschick um der Liebe willen zu preisen, die meinem verstorbenen Gatten während seiner Leidenszeit wie an seinem Sarge in so sprechender Weise kund gegeben worden! — Ja, die Anerkennung der Liebe, die der Verewigte für Jedermann im Herzen getragen und wie sie sich äußerlich in der Gesammtdarlegung Eines Wohllöbl. Magistrats- und Stadtverordneten- wie Kirchenvorsteher- und Kirchenrepräsentanten-Collegiums, der Löbl. Kaufmannssocietät und in der rührendsten Weise durch die hiesigen Gesangvereine, und im Allgemeinen kundgegeben — hat mir unaussprechlich wohlgethan. Dank, herzinnigsten Dank für diese Stärkung im tiefsten Leide! Gott bewahre Sie Alle vor gleichem Schicksale!

Hirschberg, den 14. Februar 1859.

Emilie Dausel geb. Tschörtner.

Anzeigen vermischten Inhalts.

976. Gymnasiasten werden in der Nähe des Gymnasiums, unter soliden Bedingungen, zu Ostern in Pension genommen. Von wem? sagt die Expedition des Boten.

*

1006. Bei Wechsel des Brettschneiders wird es nothwendig, daß diejenigen verehrlichen Kunden, welche Schnitthölzer auf dem Klötzer-Hofe der herrschaftlichen Mühle zu Maiwaldau lagern haben, sich auf den 28. Februar dieses Jahres, als Montag, Vormittags 9 Uhr, in gedachtem Mühlhofe persönlich, oder durch Stellvertreter, welchen quaest. Hölzer vollständig bekannt sind, freundlichst einfinden. Maiwaldau, den 10. Februar 1859.

Das Wirthschafts-Amt.

968. Widerruf und Warnung.

Nachdem ich Unterzeichnete heute wegen der vor zwei Jahren verübten harten Ehrenkränkung der Familie des Revierförster Herrn Kluge hierselbst, die von einem Complott, theils wegen Holzdiebstahl bestrafter Personen, verleumderisch fortgesetzt worden und jetzt zur Kenntniß der Beleidigten gekommen ist, vor das hiesige Schiedsamt geladen und um Verzeihung gebeten hatte, ist dieselbe im Beisein meines Ehemannes dahin ausgeglichen worden:

1., daß ich zehn Thaler an die hiesige Gemeindekasse bezahle,
2., daß dieser Widerruf zweimal im Boten aus dem Riesen-Gebirge veröffentlicht werde, und
3, daß ich die Kosten des Vergleichs zu tragen habe.

Zugleich bin ich genöthigt, die Personen, welche meine Aussage wiederholt haben, vor fernerer Verbreitung dieser boshaften Erdichtung zu warnen. Pauline Mattern.

Hohenwiese, den 11. Februar 1859.

940. **Compagnon-Gesuch.**

Zu einem keiner Mode unterworfenen größeren Geschäftsunternehmen in Ungarn wird ein Theilnehmer mit einer baaren Einlage von 6 bis 8000 rtl. Preuß. Courant gesucht, welch letztere zur Sicherheit des Herrn Compagnons die erste Hypothek auf einem Edelgute erhält und mit 5% jährlich unbedingt verzinset wird.

Bei persönlicher Mitwirkung des Herrn Compagnons resp. Leitung des Geschäftes, was sehr erwünscht wäre und keine besonderen Kenntnisse erfordert, wird ihm die Hälfte des Reinertrags zugesichert, welcher bedeutend sein muß, da das Geschäft von großem Umfange ist und dort keiner Concurrenz unterliegt.

Portofreie Anfragen werden von der Expedition dieses Blattes entgegengenommen.

963. Stroh- und Roßhaarhüte werden auf's Schönste gewaschen und modernisirt bei

verehel. Minna Erler in Bolkenhain.

980. Hätte sich der mir wohlbekannte Dieb meiner Zaunstichlinge am Sonnabend, den 12. d. M., beim Zuhausegehen in den Schützenbezirk mit dem bei sich führenden, aber jedenfalls auch gestohlenen Bauholzabgange begnügt, so hätte er denselben nicht sammt den Stichlingen im Stiche lassen müssen, als er unerwartet überrumpelt wurde. Der Bauholzabgang liegt bei mir zur Ansicht.

Scholz. Warmbrunnerstraße.

920. **Mit den neuesten Façons für Sommerhüte versehen, ersuche ich um gütige Zusendung von Hüten zum umarbeiten, waschen und färben.**

Friedrich Schliebener.

992. **Strohhüte zum waschen, färben, modernisiren nach den neuesten Facons werden angenommen; neue Modells zur Ansicht dazu sind bei**

F. Sieber in Hirschberg.

971.

Strohhüte

werden auf das Sauberste gewaschen und nach den neuesten Facons umgenäht, ebenso auch braun und grau gefärbt.

Die neuen Facons, nach denen sie umgearbeitet werden, sind bereits eingetroffen bei

M. Urban.

969.

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt,

gegründet im Jahre 1812.

Nachdem ich von der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt als Agent für die Stadt Hirschberg und Umgegend ernannt und von Einer Königlichen Hohen Regierung als solcher bestätigt worden bin, erlaube ich mir die genannte Anstalt einem geehrten Publikum bestens zu empfehlen und erkläre mich zur Annahme von Versicherungs-Anträgen, so wie zur Ertheilung näherer Auskunft gern bereit.

Hirschberg den 14. Februar 1859.

Carl Wilhelm George.

Agent der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt.

944. **Drain-Angelegenheit.**

Endesunterzeichnete empfehlen sich den geehrten Herrschaften zur Uebernahme von Drain-Anlagen, mit dem ergebenen Bemerken, daß sie bei der größten Solidität in Ausführung die billigsten Preise stellen.

Der mitunterschriebene Theiler hat bereits in Schlesien und Galizien mehrere tausend Morgen drainirt und erfreut sich der Aufträge der Königl. General-Commission für Schlesien. Gütige Offerten bitten wir an R. L. Appun in Bunzlau zu senden.

R. Theiler, Breslau, Drain-Techniker. — R. L. Appun, Bunzlau.

Einem geehrten Publikum sehen wir uns zu der Anzeige veranlaßt, daß: da Farbewaaren bedeutend im Preise gestiegen sind, wir genöthigt sind, die Preise des Druckens und Färbens verhältnißmäßig zu erhöhen.

972. Sämmtliche Färber in Landeshut und Umgegend.

---

941. **50 Rthlr.**

Belohnung Demjenigen, welcher mir Diejenigen nennen kann, welche vom 16—17. Dezbr. Oberförsterei Petersdorf, Forstrevier Seifershau im sogenannten Schoßhübel, aus einer Parzelle von 300 Stck. Brettklötzern 42 Stck. der Stärksten und Schönsten in kleine Stücke zersägt, so wie eine große Menge der Stärksten angebohrt und mit Schießpulver zersprengt haben. Dem Denuncianten sichere ich feste Verschwiegenheit seines Namens zu.

Antoniwald. Hirt, Brettschneidemühlen-Besitzer.

Verkaufs-Anzeigen.

915. Ein Haus mit 12 Morgen Acker und 2 Morgen Wiese ist aus freier Hand zu verkaufen bei dem Tischler Hoffmann zu Kleinhelmsdorf bei Schönau.

---

883. In einer der Vorstädte Goldbergs ist eine an der Poststraße sehr freundlich gelegene, massiv gebaute Stelle mit 8 Scheffel guten Weizen- u. Roggenboden unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Hierauf Reflectirende erfahren das Nähere unter der Adresse: G. H. No. 767 vorm. Friedr. Thor in Goldberg.

---

983. Ich beabsichtige meine an der Schmiedeberger Straße gelegene Scheuer nun zu verkaufen. Dies als Antwort auf geneigte Anfragen. Schmidt, Fleischermeister.

---

351. **Haus-Verkauf.**

Ein in Steinau a. O. belegenes, ganz massiv gebautes, zweistöckiges Haus, worin früher Gerberei betrieben, mit feuerfichern, gewölbten Geschäfts-Räumlichkeiten, nebst einem Garten von einem Morgen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Durch seine Lage am Wasser eignet es sich besonders zur Gerberei oder Färberei und wegen seiner großen Räumlichkeiten auch zu jeder andern gewerblichen Unternehmung. Feuerkasse 1100 Thlr. Nähere Auskunft ertheilt Herr Tuchfabrikant Schröder in Steinau a. O.

Grundstück-Verkauf in Lauban.

Ein Haus mit 4 Stuben, 3 Alkoven und hierzu nöthigem Beigelaß, nebst dabei befindlichem Garten, Wiese und Feld von circa 2 Morgen Flächeninhalt, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen:

778. Die Redaction des Laubaner Anzeigers.

---

945. In einem großen Dorfe, nahe bei Bunzlau, ist ein massives zweistöckiges Haus im besten Bauzustande befindlich aus freier Hand zu verkaufen. In demselben wurde seit Jahren die Bäckerei mit gutem Erfolge betrieben und würde sich dasselbe durch seine günstige Lage sowohl zur Anlage einer Krämerei als auch durch die unmittelbare Nähe von Thongruben zur Töpferei gut eignen.

Nähere Auskunft ertheilt der Instrumentenhändler Aug. Schulz in Bunzlau, Obergasse 235.

---

961. **Konditorei-Verkauf.**

Durch den schnellen Tod meines Sohnes veranlaßt, bin ich Willens, meine auf der lebhaften Glogauer Straße hierselbst belegene, schön eingerichtete, sehr gangbare Konditorei unter annehmbaren Bedingungen aus freier Hand bald zu verkaufen. Ein tüchtiger Konditor findet gewiß sein gutes Fortkommen. Alles Nähere kann man bei mir selbst durch portofreie Briefe erfahren. Wittwe Peschel.

Freistadt den 11. Februar 1859.

---

936. Ein zu Harpersdorf, zwischen der evangelischen und katholischen Kirche gelegenes Haus, gut im Bauzustande, worin seit langer Zeit die Bäckerei betrieben wurde, steht zum Verkauf. Näheres ertheilt der Eigenthümer daselbst.

Eduard Röhricht.

---

835. Eine **Graupen-, Gries-** und **Mehl-Fabrik,** in der schönsten Gegend des schlesischen Riesengebirges, mit vorzüglicher, in jeder Jahreszeit ausdauernder Wasserkraft, bestehend aus vier Gängen, einem Spitzgang und zwei Nebenmaschinen, sämmtlich neu, ist geschäftstheilungshalber sofort zu verkaufen. Baustand gut und gehören zu dem Etablissement circa 15 Morgen Acker, Wiese und Obstgarten. Das Geschäft erfreut sich des besten Rufes und wird eine feste und ausgedehnte Kundschaft mit übergeben. Nähere Auskunft giebt auf frankirte Anfragen das Commissions-, Anfrage- u. Adreß-Bureau in Hirschberg.

---

964. **Hausverkauf.**

Wegen fortdauernder Krankheit bin ich Willens, mein Haus Nro. 78 in Nieder-Harpersdorf aus freier Hand zu verkaufen. Käufer haben sich an mich selbst zu wenden. David Thomas.

---

959. Wegen Niederlegung meines Krämereigeschäftes ist ein Kram-Repositorium, 8 Fuß hoch und 8 Fuß breit, mit etlichen 40 Schüben, bei mir zu verkaufen.

Mittel-Falkenhain, den 12. Februar 1859.

Wilhelm Schröter.

---

987. **Offerte.**

Aus einer Dauermehl-Mühle liegen Mehlproben von

Weißen	I. Sorte à Ctr.	6 rtl. — sgr.	franco Hirschberg zur Lieferung,
dto.	II. dto. à Ctr.	5 " 15 "	
Roggen	I. dto. à Ctr.	3 " 25 "	
dto.	II. dto. à Ctr.	3 " 17½ "	

zur Einsicht und Prüfung und werden Bestellungen angenommen bei Frau Actuar Thomas auf der lichten Burgstraße zu Hirschberg.

979. **38. Butterlaube. 38.**

Gänzlicher Ausverkauf von Mode- und Schnittwaaren en detail

bei **Moritz Friedenthal** in Hirschberg in Schlesien.

Wegen Aufgabe meines Detail-Geschäfts offerire ich dem geehrten Publikum eine Partie **Kleiderstoffe** in Ganz- und Halbseide, **Shawls** und **Umschlagetücher, Gardinenstoffe** in den schönsten Dessins, sowie eine große Auswahl von **Möbel-Damast.**

Da ich bei der Inventur die Preise abermals **bedeutend** heruntergesetzt habe, so bietet sich jetzt die beste Gelegenheit dar, bei mir **billig** und **gut** einkaufen zu können, und empfehle obige Artikel einer gütigen Beachtung.

M. Friedenthal.

970. **Larven** in größter Auswahl, sowie Gold- u. Silberbesätze, Flittern und Franzen empfiehlt billigst **M. Urban.**

977. **Erbsenstroh,**

eine Handschrotmühle, einige Tausend Drainröhren und alte Vorfenster werden verkauft in Hirschberg.

Bei wem? sagt die Expedition des Boten.

Englisches u. deutsches Handwerkszeug

für Tischler, Zimmerleute, Stellmacher, Riemer, Sattler, Schuhmacher ꝛc.

Schlösser aller Art, Thür-, Fensterbeschläge und alle dahin einschlagende Artikel; Schnallen, Ringe, Geschirrbeschläge für Sattler, Draht, Draht- und Schmiede-Nägel, Holznägel, Messing-, Eisen- und Weißbleche, rheinischen besten raffinirten Messerstahl, Bohrstahl, ächt steyersche Sensen, eisere Kochgeschirre ꝛc. verkauft billigst

952. **Otto Krause in Schmiedeberg.**

857. Eine mit Mahagoni fournirte Physharmonika steht zu verkaufen beim Tischler-Meister Römelt in Wilhelmsdorf am Gröditzberge.

20—30 Schock Tafelglas stehen Butterlaube No. 37 in einzelnen Schocken oder im Ganzen zum Fabrikpreise zum Verkauf.

938. **Zur Dachdeckung,**

so wie zu verschiedenen anderen Verwendungen, empfehle ich erfahrungsmäßig das vorzügliche Deckmaterial den

Engl. Patent-Asphalt-Dachfilz,

in Rollen zu 90 bis 112 Fuß Länge, 2′ 7½″ Breite, von circa 236 bis 270 □′ à □ 1¼ Sgr., und den zum Anstrich dieser Bedachung erforderlichen Asphalt-Lack, in Tonnen zu 3¼ Ctnr. à 7½ Thlr. Gleichzeitig übernehme ich das Eindecken, incl. Arbeit und der Materialien pro □′ 2 Sgr., wenn Letztere an Ort und Stelle sind.

Freyburg i. S. im Febr. 1859. H. Tietze, Zimmermstr.

999. Zu verkaufen ist billig eine Garderobe Masken-Kleider bei Hering in Hirschberg, Langstraße.

988. Eingelegte Wallnüsse à Pfd. 15 Sgr. empfiehlt die Conditorei von E. Bräuer vis à vis dem Theater.

858. Verkaufs-Anzeige.

Zwei Stier-Ochsen, worunter ein Mirzthaler, stehen auf dem herrschaftlichen Hofe in Altwasser zum sofortigen Verkauf.

949. Beim Wiederbeginn der Bauzeit empfiehlt den geehrten Herrn Bau-Unternehmern hohle Mauerziegel, besonders geeignet zu Futtern an feuchten Bruchsteinmauern, da dieselben sehr trocken und warm halten, zum außerordentlich billigen Preise von 11 rtl. pro Mille, franco ab Lauban, sowie alle Arten Gesimsziegel, Bauverzierungen, bunte Pflasterungen, Vasen, Wasserleitungs-Röhren von außerordentlicher Druckfähigkeit, Chamottesteine, anerkannt feuerfest, zu den billigsten Preisen:

die Thonwaaren-Fabrik von A. Augustin in Lauban.

947. 25 Centner Wiesenheu sind noch zum Verkauf in No. 870 auf der Rosenau.

244. Zu nächster Frühjahrs-Saat eröffne ich heut eine Subscription auf:

1. **Mais** — amerikanischen weißen und gelben Pferdezahn-, runden Riesen-Mais (**Creat Virginia**), Süddeutschen Mais.
2. **Guano** — ächt peruanischen, für den Garantie geleistet wird.
3. **Knochenmehl.**
4. **Chili-Salpeter.**
5. **Alle Arten andere landwirthschaftliche Sämereien,**

und bitte, mir zu stellende Aufträge rechtzeitig zu machen.

Schmiedeberg, den 1. Januar 1859. Otto Krause.

996. **Neumann's Conditorei,**

Langstraße 139,

empfiehlt einem hochgeehrten Publikum außer allen gut assortirten Backwaaren die so beliebten Schweizer Käsetörtchen, Maßzarintörtchen, Alexanderschnitten, Mohnhörnchen und Frauenstädter, besonders wohlschmeckend. —

Torten, Baumkuchen, Bienenkörbe, Aufsätze französischer Art, sowie jede andere Bestellung wird auf's Schnellste und Geschmackvollste ausgeführt.

860. Zwei bis dreihundert Schock gut eingespündete saure Gurken, zweihundert Centner Futter-Runkelrüben, so wie auch einen großen Frachtwagen verkauft
der Kräutereibesitzer Grell.
Hainauer Vorstadt in Liegnitz.

966. Stroh-Verkauf.
Zwanzig Schock gutes Roggen-Stroh liegen bei dem Gutsbesitzer Rosemann in Kosendau — bei Goldberg — zum sofortigen Verkauf. Käufer haben sich an den Eigenthümer daselbst zu wenden.

962. 200 Centner Brachen- und Wiesenheu sind zu verkaufen beim
Handelsmann Jung in Schoosdorf bei Greiffenberg.

951. **Peru-Guano,** unter Garantie der Aechtheit; andere Düngmittel, als: Chili-Salpeter, Knochenmehl, englischen Patentdünger, Schwefelsäure englisch raffinirte. —
Alle landwirthschaftliche Sämereien, auch Waldsaamen, liefert auf vorgängiges Bestellen zu angemessenen Preisen in bester Qualität, ebenso ächten amerikanischen Mais (Pferdezahn), Rigaer Kron-Säe-Leinsaamen,
die Handlung von Otto Krause in Schmiedeberg.

Kauf-Gesuche.

514. **Gute Butter** in Kübeln kauft fortwährend
Berthold Ludewig. Dunkle Burggasse.

955. **Repositorien,** in brauchbarem Zustande, für's Spezerei-Geschäft, werden zu kaufen gesucht.
Das Nähere franco in der Expedition des Boten.

933. Wer Stroh oder Körner billig verkauft, melde sich beim Brodthändler Sommer in den Sechsstätten.

Fabriken, welche Holzspäne zur Papierbereitung liefern wollen, ersuche ich, mir recht bald Offerten mit Preisangabe einzusenden. Striegau. C. W. Zehge.

954. Kälbermagen kauft in jeder Quantité und zahlt pro Schock 1 Thlr. 10 Sgr.
J. H. Cohn in Groß-Glogau.

876. Vermiethung.
In meinem Hause, Langgasse No. 151, neben der Apotheke, ist der zweite Stock, nebst Zubehör, bald oder zu Ostern zu vermiethen. Robert Feige.

Personen finden Unterkommen.

1001. Oeconomen, Commis, Schreiber, Jäger, Gärtner, Mühlenwerkführer, Vögte und Knechte, Wirthschafterin, Kammerjungfer werden gesucht.
Commissionair G. Meyer.

859. Offenes Unterkommen.
Zwei verheirathete Wirthschafts-Arbeiter, welche sich über Führung und Brauchbarkeit mit guten Zeugnissen genügend auszuweisen vermögen, finden Termino Ostern bei dem Wirthschaftsamte in Altwasser dauernde Beschäftigung.

946. Offene Hülfslehrerstelle.
Gegen einen jährlichen Gehalt von 120 Thlr. nebst freier Wohnung, soll Ostern d. J. an der 6. Klasse unserer ev. Stadtschule ein Hülfslehrer angestellt werden.
Qualificirte Bewerber wollen sich bis zum 15. März d. J. persönlich oder schriftlich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei dem Unterzeichneten melden. Ulbrich, Pastor prim.
Beuthen a. d. Oder, d. 12. Febr. 1859.

984. Ein brauchbarer Böttchergeselle findet dauernde Arbeit; auch wird ein Lehrling angenommen beim
Böttchermeister Kuchler in Hirschberg.

896. Bei dem Wirthschaftsamte zu Hohenfriedeberg kann sich ein unverheiratheter Pferdeknecht zum sofortigen Antritt melden.

914. Ein Mädchen von angenehmen Aeußern, mit guten Attesten versehen, findet zum 2. April ein Unterkommen in der Restauration auf dem Willenberge bei Schönau.
Sadebeck.

782. **Eine perfekte Köchin, welche bereits längere Zeit einer größeren Küche vorgestanden hat und sich über ihre Brauchbarkeit durch gute Zeugnisse auszuweisen vermag, wird gegen ein jährliches Lohn von 40 bis 50 rtl., je nach Leistungen, zu miethen gesucht. Nähere Auskunft hierüber im „Gasthof zum weißen Roß" in Hirschberg.**

991. Ein Dienst- oder Kindermädchen, treu und unbescholten, auch in weiblichen Arbeiten geübt, wird baldigst gesucht. Näheres in der Expedition des Boten.

Personen suchen Unterkommen.

853. Ein junger, militairfreier Oeconom, der gute Zeugnisse hat, mit der doppelten Buchführung vertraut ist, sucht als Wirthschaftsschreiber vom 1. April l. J. ab eine neue Anstellung. Hierauf Achtende wollen sich, um das Nähere zu erfahren, an die Expedition dieses Blattes wenden.

939. Anderweitiges Unterkommengesuch.
Die bei mir dienende Wirthin Hoffmann wird künftige Ostern durch Veränderung der Familienverhältnisse brodlos.
Ich kann derselben als erfahrenen Frau in der Landwirthschaft, so wie in Hinsicht ihrer Ehrlichkeit das beste Zeugniß geben.
Darauf Reflektirende wollen sich persönlich oder portofrei an Unterzeichneten wenden.
Neudorf a. G.-B. den 9. Februar 1859.
Klingner, Gutsbesitzer.

965. Dienst-Gesuch.
Eine Frau in mittleren Jahren, die bisher als Wirthschafterin gedient und deren Verhältnisse sich ändern, wünscht wieder als Wirthschafterin ein anderweites Unterkommen. Das Nähere darüber ist zu erfahren beim
Rendant Tschentscher in Goldberg.

776.

Annonce.

Ein im Maschinen-Bau und in Behandlung der Maschinen erfahrener Schlosser, der mehrere Jahre in einer großen Schafwollen-Spinnerei als Spinnmeister und gegenwärtig noch als Werkführer in einer Zwirnfabrik beschäftiget ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen ein anderweitiges Engagement, das er zum 1. April c. antreten kann.

Gute Zeugnisse und die Empfehlung seines jetzigen Prinzipals stehen ihm zur Seite. Reflectanten wollen ihre Adresse unter H. B. in der Expedition des Boten gefälligst niederlegen, wo das Nähere mitgetheilt wird.

Lehrlings-Gesuch.

849. Einen Lehrling nimmt an
Wilh. Seibt, Tischlermeister und Holz-Bildhauer.

Gefunden.

989. Am 10. d. Mts. ist ein Beutel mit etwas Geld in Hirschberg gefunden worden. Verlierer melde sich beim
Kaufmann Ludewig, dunkle Burggasse.

953. Ein großer, schöner, schwarzer Jagdhund hat sich am 3. d. Mts. bei Hausdorf pr. Hohenfriedeberg zu mir gefunden; der sich legitimirende rechtmäßige Eigenthümer kann denselben, gegen Insertions- und Futterkosten, in Empfang nehmen bei Johann Hoffmann
in Striegau.
Webergasse im Maurer-Meister Dornschen Hause.

Verloren.

995. 1 Thaler Belohnung.

Eine neue ächt silberne Taschenuhr, mit Kapsel, Doppelboden und hinten beim Scharnier einen kleinen Sprung, ist am 11. d. Mts. auf dem Wege von Arnsdorf über Erdmannsdorf, Lomnitz bis Hirschberg verloren gegangen. Wer dieselbe in der Expedition des Boten abgiebt, erhält obige Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

Gestohlen.

982. **Einen Thaler Belohnung**
Demjenigen, der mir den namhaft machen kann, welcher mir wieder am 11ten c. meine beste Henne gestohlen hat. Dieselbe war schwarz und weiß gefiedert, mit schwarzer Tolle. (Brabanter.) Eggeling.

Geldverkehr.

934. 300 rtl. sind sofort gegen sichere Hypothek zu verleihen.
Lauban. J. A. Börner, Agent u. Commissionair.

882. **2000** rtl. im Ganzen, oder zu Theilen von 10 oder 500 rtlrn., sind sofort auf befriedigende Sicherheit, ohne Einmischung eines Dritten, auf Grund und Boden auszuleihen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Einladungen.

990. Zu Kaldaunen auf Donnerstag den 17. d. M. ladet freundlichst ein Ludwig.

986. Auf Sonntag den 20. Febr. zur Tanzmusik lad ergebenst ein Beer im Schilfkretscham.

1000. Donnerstag den 17. Februar c. musikalisch Abendunterhaltung und Tanz im Rüffer'schen Lok zu Hermsdorf u. K. Der Vorstand.

957. **Tietze's Lokal in Hermsdorf u. K**

Sonnabend den 19. Februar c.:

Maskirter und unmaskirter Ball

Der Saal ist festlich dekorirt, die Musik wird durch d Elger'sche Kapelle ausgeführt.
Entrée pro Herr 10 sgr. Damen 5 sgr.
Kassenöffnung: 6½ Uhr. Beginn des Balles: 7½ Uh
NB. Eine Masken-Garderobe ist von Freitag d 18. Februar in einem besonderen Zimmer aufgestellt.

956. Sonntag den 20. d. M. maskirter und unmaskirt Kränzel-Ball in Voigtsdorf. Entrée für Herr u Dame als Gäste 10 sgr.; für Herren allein 7½ sgr., Damen 2½ sgr. Der Vorstand.

960. **Militair-Ball-Einladung**
auf Sonntag den 20. d. Mts. in der Brauerei zu Kaufung wozu unbescholtene Militair- und Civilpersonen aus Stadt und Land freundlichst einladet
der Vorstand.
Entree 5 Sgr.

855. **Vorläufige Anzeige.**
Sonnabend den 26. d. M. Mas kenball am Vitriolwerk.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 12. Februar 1859.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	p
Höchster	3	10	—	3	—	—	2	3	—	1	24	—	1	11	
Mittler	2	10	—	2	5	—	2	1	—	1	16	—	1	6	
Niedrigster	1	10	—	1	10	—	1	28	—	1	10	—	1	—	

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Lieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Redakteur und Verleger C. W. J. Krahn. Schnellpressendruck bei C. W. J. Krahn.